

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Antonius und Kleoptatra

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845447

Zwölfter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216181

132 Antonius und Kleopatra.

schließ dich dort, und laß ihm sagen, du seyst todt. Wenn Leib und Seele scheiden, ist die Losreißung nicht gewaltsamer, als beim Abschied der Hoheit und Macht.

Kleopatra. Wohl, ins Begräbniß! — Mardian, geh, sag' ihm, ich habe mich selbst ermordet; sage, mein letztes Wort sey „Antonius“, gewesen, und sag es ja recht wehmüthig! — Eile, Mardian, und melde mir wieder, wie er meinen Tod annimmt — Ins Begräbniß!

(Sie geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Antonius und Eros.

Antonius. Eros, du siehst mich doch noch?

Eros. Ja, mein edler Feldherr.

Antonius. Zuweilen sehen wir eine Wolke, die einen Drachen vorstellt; ein andermal eine, die wie ein Bär oder Löwe, wie ein gethürmtes Schloß, oder wie ein abhängiger Fels aussieht, oder wie ein gabelförmiger Berg, oder wie ein blaues Vorgebirge, mit Bäumen drauf, die der Welt zunicke, und unsre Augen mit eitler Lustgestalt äffen. Du wirst oft solche Erscheinungen gesehen haben; sie sind des schwarzen Abends gewöhnliche Schauspiele.

Eros. Ja, mein Gebieter.

Antonius. Was izt ein Pferd ist, zerstört die enteilende Wolke in einem Augenblick, und macht es so unkenntlich, wie Wasser im Wasser.

Eros. Ganz recht.

Antonius. Mein guter Eros, solch ein Körper ist nun dein Feldherr. Ist bin ich noch Antonius; aber ich kann diese sichtbare Gestalt nicht länger behalten, mein Freund. Ich fieng diesen Krieg an um Aegyptens und der Königin willen. Ich glaubte ihr Herz zu besitzen, denn sie besaß das meinige — so lang' es noch mir allein gehörte, hiengen noch Millionen andre dran, die nun verloren sind. Ach! Eros, sie hat die Karten zu Cäsars Vortheil gemischt, und betrieberisch mein Glück dem Triumph *) eines Feindes zugespielt — Nein, weine nicht, lieber Eros; man hat uns doch noch uns selbst übrig gelassen, um uns selbst aus der Welt zu schaffen — (Mardian kommt.) O! deine schändliche Königin! Sie hat mir mein Schwert gestohlen!

Mardian. Nein Antonius; meine Königin liebte dich, und hat ihr Schicksal ganz mit dem deigen vermengt.

Antonius. Hinweg, häßlicher Verschnittner, schweig! Sie hat mich verrathen, und soll des Todes sterben!

Mardian. Der Tod kann von Einer Person nur Einmal bezahlt werden, und diese Schuld hat sie abgetragen. Was du thun wolltest, das hat sie schon vor dir gethan; ihr letztes Wort war: Antonius! edelster Antonius! Drauf brach ein zerreißendes Achz-

*) Ein Wortspiel, da *triumph* oder *the triumphing sort* zu des Dichters Zeiten das bedeutete, was jetzt, zusammengezogen, im Englischen *trump*, und im Deutschen *Trumpf* im Kartenspiel heißt.

134 Antonius und Kleopatra.

zen den Namen Antonius mitten durch; er wurde zwischen ihrem Herzen und ihren Lippen getheilt; sie gab ihr Leben auf; und so blieb dein Name in ihr begraben.

Antonius. Todt also?

Mardian. Todt.

Antonius. Nimm mir die Waffen ab, Eros; das lange Tagewerk ist vollbracht, und wir müssen schlafen — Daß du unverfehrt von hier wegkömmt, bezahlt deine Mühe reichlich. Geh! — (Mardian geht ab.) Weg! reiß weg! — Des Aras siebenfacher Schild kann diese Wunde von meinem Herzen nicht zurückhalten. O! zerspringt, meine Seiten! — Herz! sey dießmal stärker, als das, was dich umgiebt; zerbrich dein hinfalliges Gehäuf! — Hurtig, Eros, hurtig! — Kein Krieger mehr! — zerstossene Waffen, hinweg; ich hab' euch mit Ehren getragen — Verlaß mich eine Weile! — (Eros geht ab.) Ich will dich einholen, Kleopatra, und Vergebung von dir erweinen. So muß es seyn; denn iht ist alle Verlängerung Folter. Da die Fackel aus ist, so liege danieder, und tappe nicht länger umher. Iht vernichtet alle Mühe das, was sie macht; ja, selbst die Kraft bestrickt sich durch Stärke; die Augen zu, so ist's vorbei! — Eros! — Ich komme, meine Königin — Eros! — Erwarte mich; dort, wo sich die Seelen auf Blumen lagern, wollen wir Hand in Hand gehn, und vor unserm muntern Gange sollen die Geister erstaunen. Dido und ihr Aeneas sollen

Antonius und Kleopatra. 135

kein drängendes Gefolge mehr haben, und alle Schatzen sollen uns nachschwärmen. — Komm, Eros, Eros!

(Eros kommt.)

Eros. Was befehlst du, Herr?

Antonius. Seit Kleopatra starb, leb' ich so sehr zu meiner Schande, daß die Götter meine Niedrträchtigkeit verabscheuen. Ich, der mit meinem Schwerte die Welt viertheilte, und auf des grünen Neptuns Rücken Städte aus Schiffen baute, ich muß mich selbst verdammen, daß ich nicht so viel Muth habe, als ein Weib; weniger edelmüthig, als sie, die durch ihren Tod unserm Cäsar sagt: „Ich bin nun von mir selbst bezwungen worden.“ — Eros, du hast mir geschworen, wenn's aufs Äußerste käme — und so weit ist nun gekommen — wenn ich nichts hinter mir sehen würde, als die unvermeidliche Verfolgung des Verderbens und der Schande, so wollest du, wenn ich dir's befehle, mich tödten. Thu es; die Zeit ist gekommen. Du durchbohrst nicht mich; Cäsar ist's, den du erlegst — Laß deine Wange röther werden!

Eros. Die Götter bewahren mich davor! — Sollt' ich das thun, was alle Parthischen Pfeile, die doch feindlich waren, nicht zu thun vermochten?

Antonius. Eros, möchtest du denn gern zu Rom an einem Fenster zusehen, wie dein Herr so, mit kreuzförmigen Armen, seinen gezüchtigten Hals niederbeugte, und durchbringende Schmach sein Antlitz überwältigte? indes der Siegeswagen des glückli-

136 Antonius und Kleopatra.

chen Cäsars, vor ihm her gezogen die Niederträchtigkeit dessen brandmahlte, der ihm folgte?

Eros. Das möcht' ich nicht sehen.

Antonius. So komm denn; ich kann nur durch eine Wunde geheilt werden. Zieh dieß dein rühmliches Schwert, das du so nützlich für dein Vaterland getragen hast!

Eros. O! mein Gebieter, verzeih — —

Antonius. Als ich dir die Freyheit schenkte, schwurst du mir da nicht, dieß zu thun, wenn ich dich hiesse? Thu es igt; oder deine bisherigen Dienste sind alle nur absichtlose Zufälle. Zieh, und thu's!

Eros. So wende denn dieß edle Antlitz von mir weg, das der ganzen Welt Ehrfurcht gebeut!

Antonius. Nun wohl —

(Er wendet sich von ihm.)

Eros. Mein Schwert ist gezogen.

Antonius. So laß es auf Einmal das thun, warum du's gezogen hast!

Eros. Mein theurer Gebieter, mein Heerführer und Feldherr! eh ich diesen blutigen Streich vollziehe, laß mich dir Farewohl sagen.

Antonius. Du hast's gesagt — fahr' auch wohl.

Eros. Fahre wohl, grosser Feldherr! — Soll ich nun zustossen?

Antonius. Ist, Eros!

Eros. Nun, da denn! — (Eros erstickt sich selbst.)
So entgeh' ich den Kummer über des Antonius Tod!

Antonius. Drey mal edler, als ich selbst! Du lehrst mich, o! tapfrer Eros, was ich thun sollte,

und du nicht thun konntest. Meine Königin und
Eros haben mich durch ihr rühmliches Beispiel an
meinen vormaligen Edelmutb erinnert. Aber ich will
ein Brautigam in meinem Tode seyn, ich will ihm,
wie dem Bett' einer Geliebten, zueilen. Wohlan
denn! — sieh, Eros, dein Meister stirbt als dein
Schüler; das zu thun, lernt' ich von dir! — (Er
fällt in sein Schwert) Wie? nicht todt? nicht todt? —
Wache! — he! — Oh! tödtet mich vollends!

Dercetas, und Wache.

1. Wache. Was heißt der Lärm?

Antonius. Ich habe meine Arbeit schlecht 'ge-
macht, Freunde; o! vollendet ihr, was ich ange-
fangen habe!

2. Wache. Der Stern ist gefallen.

1. Wache. Und die Zeiten haben ein Ende.

Alle. Ach! wehe!

Antonius. Wer mich lieb hat, tödte mich!

1. Wache. Ich nicht.

2. Wache. Ich auch nicht.

3. Wache. Noch irgend einer.

Dercetas. Dein Tod und dein Unglück treiben
alle deine Anhänger von dir. Wenn ich Cäsarn nur
dieß Schwert zeige, und ihm diese Nachricht bringe,
so werd' ich gleich Eingang bey ihm finden.

(Diomedes kömmt.)

Diomedes. Wo ist Antonius?

Dercetas. Dort, Diomedes, dort.

Diomedes. Lebt 'er? — Willst du nicht ant-
worten, Freund?

Antonius. Bist du hier, *Diomedes*? Zieh dein Schwert und gieb mir so viel Stiche, als zum Sterben nöthig sind!

Diomedes. Mein Gebieter, *Kleopatra*, meine Königin, schickt mich zu dir.

Antonius. Wenn hat sie dich abgeschickt?

Diomedes. Ist eben.

Antonius. Wo ist sie?

Diomedes. In ihrem Grabmahl verschlossen. Sie hatte eine weissagende Furcht vor dem, was geschehn ist; denn als sie sah, daß du den Argwohn, der nimmer wahr werden wird, gefaßt hattest, sie habe sich heimlich mit *Cäsar* verstanden, und daß deine Wuth sich nicht wolle besänftigen lassen, so ließ sie dir melden, sie sey todt. Aber hernach besorgte sie, dies könne üble Folgen haben, und sandte mich, dir die Wahrheit zu melden. Aber ich fürcht', ich bin zu spät gekommen.

Antonius. Zu spät, guter *Diomedes*! — Ruf meiner Wache, ich bitte dich.

Diomedes. He! die Wache des Feldherrn! — Die Wache! holla! — Kommt; euer Herr ruft.

(Es kommt eine Wache.)

Antonius. Tragt mich hin, lieben Freunde, wo *Kleopatra* sich aufhält; das ist der letzte Dienst, den ich von euch fodern werde.

Wache. Weh! weh uns! Könntest du doch alle deine treuen Anhänger überleben!

Alle. O! unseliger Tag!

Antonius. Nein, meine lieben Freunde, thut